

„Viele kleine Maklerpools verschwinden „

Aragon-Finanzchef erwartet Konzentration auf vier bis fünf große Dienstleister für Fondsvermittler

Von **Stefanie Schulte, Frankfurt**

Börsen-Zeitung, 1.5.2009

Viele kleinere Fondsmaklerpools kämpften angesichts der Finanzmarktkrise um ihr Überleben, meint Ralph Konrad, Chief Financial Officer (CFO) des börsennotierten Wiesbadener Finanzdienstleisters Aragon. Dessen Tochter Jung, DMS & Cie. zählt – neben der ebenfalls börsennotierten BCA aus Bad Homburg – zu den größten Fondsmaklerpools in Deutschland.

Derzeit gebe es in Deutschland etwa 70 bis 80 zumeist kleinere Pools, die für selbständige Vermittler von Investmentfonds den Einkauf bündeln und weitere Dienstleistungen anbieten. Hinzu kämen rund 100 Strukturvertriebe, die zumeist ihren Schwerpunkt im Geschäft mit Versicherungspolice hätten. „Viele kleine Maklerpools verschwinden vom Markt“, prognostizierte Konrad. Langfristig dürften bei den Fondspools nur vier bis fünf größere Organisationen übrig bleiben. Für Aragon biete dies die Chance, kleinere Konkurrenten aufzukaufen.

Von den etwa 400 000 selbständigen Vermittlern von Finanzprodukten in Deutschland dürften längerfristig nur etwa 200 000 bis 250 000 übrig bleiben. Dazu trage eine zunehmend verschärfte Regulierung im Finanzvertrieb bei. Selbständige Vermittler von Investmentfonds müssten beispielsweise damit rechnen, dass sie künftig eine Lizenz der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) benötigen oder aber ein sogenanntes Haftungsdach eines Anbieters in Anspruch

nehmen müssten, der selbst über eine BaFin-Lizenz verfüge. Davon kön-

Die Aragon-Aktie



ne Aragon profitieren, da seine Gesellschaft hinter MLP der größte Anbieter eines bankenunabhängigen Haftungsdachs in Deutschland sei.

Kleinere Fondsmaklerpools seien derzeit aber auch von kurzfristigen Refinanzierungsproblemen bedroht. Die Pools refinanzieren ihr Geschäft unter anderem dadurch, dass sie Provisionen, die sie für ihre angeschlossenen Makler vereinnahmten, meist erst mit einer Zeitverzögerung von einigen Wochen an diese weiterreichen. Durch die Finanzmarktkrise seien die Provisionseinnahmen jedoch stark zurückgegangen, so dass diese kurzfristigen Mittel – die durchaus Millionenhöhe erreichen könnten – nun in den Unternehmen fehlten. Bei Aragon bereite dies kei-

ne größeren Probleme, weil diese Art der Refinanzierung hier keine große Rolle spiele, hob Konrad hervor.

Mehr Umsatz erhofft

Für das Jahr 2009 peilt die Gesellschaft der Finanzmarktkrise zum Trotz ein Umsatzwachstum im zweistelligen Prozentbereich an. 2008 hatte Aragon gut 80 Mill. Euro umgesetzt, was in etwa dem Vorjahresniveau entspricht. Beim Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) ist eine nicht näher bezifferte „positive Entwicklung“ geplant. 2008 hatte das Ebitda 8,2 Mill. Euro betragen. Zuletzt seien 10 % der Stellen – 2008 beschäftigte Aragon gut 200 Mitarbeiter – abgebaut worden, was sich im Jahresverlauf positiv bemerkbar machen werde. Allerdings sei der Personalstand ein Jahr zuvor noch um 20 Mitarbeiter aufgestockt worden, berichtete der Aragon-CFO.

Die Aragon-Aktie gewann am Donnerstag 2,9 % auf 8,99 Euro. Dies ist nur gut ein Viertel des Werts, den die Aktie Anfang 2007 erreichte. Aktuell bewertet die Börse die Gesellschaft mit knapp 56 Mill. Euro. Mit der Kursentwicklung der Aragon-Aktie sei er „überhaupt nicht zufrieden“, bedauerte Konrad. Aragon leide darunter, dass sie sowohl in die Kategorie „Finanzdienstleister“ als auch in die der Nebenwerte falle, die derzeit von Marktteilnehmern jeweils sehr negativ beurteilt würden. Die Geschäftsentwicklung von Aragon rechtfertige einen solchen Kursverlust nicht.